

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einschlagsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 17. Januar 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

## Die Raubfischerei in Holland.

An der nordwestlichen Grenze unseres Vaterlandes liegt ein kleiner Staat, der nur sehr selten Zeichen eines eigenen, selbstständigen politischen Lebens von sich gibt. Das Königreich Holland führt eine Art von politischem Stillleben, in ruhiger Selbstbeschaulichkeit begnügen sich die Holländer mit der Ordnung ihrer eigenen, internen Angelegenheiten, und sie treten aus diesem an sich lobenswerthen Bestreben nur heraus, wenn es gilt, zu Gunsten ihres eigenen Vortheils und erregen dadurch die Erbitterung und Entrüstung anderer Nationen.

Durch die Raubfischerei, an die wir hiebei hauptsächlich denken und welche von den Holländern in wenig würdiger Weise ausgeübt wird, werden die Interessen der deutschen Rheinischerei bis zur Schweizergrenze des Stromes seit Jahr und Tag auf das Empfindlichste geschädigt, und dieselbe wird auch seitens der Schweiz mit nichts weniger als freundlichen Blicken betrachtet. Es liegt ja auf der Hand, daß die Interessen der Schweiz in dieser Beziehung mit denjenigen der deutschen Rheinischerei durchaus identisch sind, wie sich denn auch die Eidgenossenschaft einem im Jahre 1880 seitens der Regierungen Preussens, Badens, Hessens und Elsaß-Lothringens gethanen Schritte, durch eine Convention der im höchsten Grade verderblichen Art und Weise des Lachsanges in den Niederlanden ein Ende zu bereiten, in vollem Umfang anschloß. Man kann sich kaum eine dreifache Rücksichtslosigkeit vorstellen, als sie das Verfahren der Holländer in sich schließt, die von dem Vorgehen der theilhaftigen Staaten nicht die geringste Notiz nehmen.

Der Lachs gehört bekanntlich zu jener Gattung von Fischen, die alljährlich Wanderungen stromabwärts antreten, um im Meere zu laichen. Sie kehren dann zu bestimmten Jahreszeiten in großen Jügen in ihre Heimath zurück, und das ist dann gerade der Zeitpunkt, den die Holländer wählen, um in der unvernünftigsten Weise und unter Anwendung der rationeller Fischerei verbotener Netze Alles wegzufangen, was den Rheinstrom an seinen Mündungen passiert. Man darf nun nicht vergessen, daß das deutsche Reich bedeutende Kosten und große Sorgfalt auf die Lachserei im Rheine verwendet hat, daß überhaupt die Zucht von Fischen ein sehr schwieriges und riskantes Unternehmen ist, daß ferner die Pächter der Fischereien bedeutende Summen an die Regierungen zahlen, und daß das Alles nur geschieht, um den Holländern einen kosten- und mühelosen Gewinn zu sichern. Es ist weiter erwiesen, daß die Holländer nicht einmal die junge Brut schonen, daß sie alle irgendwie verwendbaren Fische wegfangen, und es wird Jeder einsehen, daß gerade hierdurch der Fischreichthum des Rheins überhaupt in der schwersten Weise geschädigt wird.

Es wird uns durch diese Raubfischerei die Ausnutzung eines heimischen Produkts geradezu entzogen, und die deutsche Reichsregierung kann, ohne ihrem eigenen Ansehen zu schaden, einem solchen Treiben unmöglich länger

geduldig zusehen. Sie wird geeignete Repressivmaßregeln gegen den kleinen, krämerhaften Nachbarstaat ergreifen müssen, damit das stolze Wort: „Der Rhein ist Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze“, endlich einmal voll und ganz zur That werde.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Die „Magdeburger Zeitung“ bringt folgendes mysteriös klingende Telegramm: Der Rücktritt des Statthalters in den Reichslanden, General-Feldmarschalls v. Manteuffel, von dem Generalcommando des 15. Armeecorps, wird zwar vielfach für wahrscheinlich gehalten, doch macht diese Angelegenheit einen umso mehr überraschenden Eindruck, als man sich erinnert, daß der Feldmarschall die Zuertheilung dieses Commandos zur Bedingung der Annahme des Statthalterpostens gemacht hatte.

Dresden, 11. Januar. Die Handhabung des Sozialistengesetzes bildete heute den Gegenstand einer mehrstündigen theilweise sehr erregten Debatte in der 2. Kammer. Es handelte sich um eine Petition wegen eines Versammlungsverbots. Ein Regierungskommissär hielt einen längeren Vortrag über das Wesen des Sozialismus, um die Gefahr zu kennzeichnen, mit der man es zu thun habe. Die Sozialdemokratie wolle sowohl das Privatleben wie das Berufsleben abschaffen, ihre Welt zerfalle in einzelne Ortshäufen, woselbst Komites den Antheil an Produktions- und Konsumtionsartikeln antheilen. Dies gehe aus Debels neuestem Werke: „Die Frau in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ deutlich hervor. Da stehe, es werde kein Geld mehr geben, die private Küche werde abgeschafft u. i. w. Einer solchen Partei gegenüber könne man es einem Bürgermeister nicht verdenken, wenn er wissen wolle wer Referent sei, ehe er das Schwert der Rede aus der Hand gebe. Debels dankte ironisch dem Kommissär für die Empfehlung, die dieser dem Buche „Die Frau“ gehalten, und erklärte, wenn dasselbe den Sozialismus so abschreckend hinstelle, dann hätte man es nicht verbieten, sondern in 100,000 Exemplaren billig verbreiten sollen. Kirchbach betonte: der Deputation sei es trotz ihrer Einstimmigkeit nicht gelungen, jenes Versammlungsverbot zu rechtfertigen. Gelbke sagte, er wolle sich, entgegen den sozialdemokr. Abgeordneten von parlamentarischen Flegeln fernhalten. Die Sozialisten haben nur unzufriedene Menschen geschaffen und ein einziges Gesetz veranlaßt, nämlich das Sozialistengesetz. Die Petition wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abgeordneten Kirchbach auf sich beruhen gelassen.

### Frankreich.

Die Franzosen wollen mit Gewalt Bac Ninh haben. Aus Haiphong wird gerüchtweise gemeldet, Admiral Courbet

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Leidenschaftliche Herzen.

Roman von Karl Zastrow.  
(Fortsetzung.)

Anna war nach einem Blick auf die Uhr schweigend aufgestanden und an den Spiegel getreten. Hier fügte sie rasch ihr reiches Haar zu jenen einfachen Scheiteln, die ihr ein beinahe unschönes Ansehen gaben, und warf dann ein großes Umschlagetuch über, das ihre schlanke Gestalt vollständig einhüllte. Kaum war sie damit zu Stande gekommen, als die Nebenthür hastig aufgerissen wurde. Die blonde Violinistin rauchte in voller Toilette in das Zimmer und wandte sich, ohne die geringste Rücksicht auf den Gast zu nehmen, mit der Frage an die Harfnerin:

„Bist Du fertig, Anna?“

„Ich komme sogleich!“ gab die Gefragte zurück.

Werner sah ein, daß er nummehr vollkommen überflüssig war. Wäre er weniger mit seinen Gedanken beschäftigt gewesen, dann hätte er wahrnehmen müssen, wie Anna ihn durch den Spiegel verflohen, aber aufmerksam betrachtete. Während Anna's Gefährtin das Zimmer verließ, erhob er sich langsam, aber in seiner ganzen Haltung gab sich das Gepräge eines festen Entschlusses zu erkennen.

„So leben Sie denn recht wohl, Fräulein Triny!“ sagte er, sich gewaltfam zum Lächeln zwingend, „und möge Ihnen die Göttin des Glückes so hold, wie die Muse der Tonkunst sein!“

Sie hatte sich ihm wieder voll zugewandt.  
„Das heißt also, wir werden uns nie wiedersehen?“ fragte sie mit einem Blick, der sein Blut von Neuem in Wallung brachte.  
Dennoch erwiderte er in so festem Tone, als es ihm möglich war:  
„Ne!“  
„Dann leben auch Sie wohl, Herr Werner!“ sagte sie ruhig und mit innigem Ausdruck. „Ich wünsche nicht erst, daß Sie glücklich werden mögen, weil ich weiß, Sie werden es sein, ohne meinen Wunsch. Leben Sie wohl, und bewahren Sie mir ein freundliches Andenken.“

Mit dem festen Entschlusse, nie wieder hierher zurückzukehren, verließ Werner das Haus; aber erst auf der Straße athmete er frei auf und bemühte sich, seiner gedrückten Stimmung Herr zu werden.  
„Nein!“ rief er so laut, daß einige Vorübergehende stehen blieben und ihm kopfschüttelnd nachschauten, „um den Preis meiner Ehre will ich sie nicht! Könnte ich mich wohl selbst achten, wenn ich einem vagabondirenden Mädchen zu Liebe alle Fäden zerrisse, die mich mit einer achtungswerthen Gesellschaft verknüpfen, alle Verhältnisse zerstörte, die mich zu einem tüchtigen, nützlichen Mitgliede der Handelswelt machen? Und doch,“ tönte es in ihm, „sie ist so sinnberückend, ... gar zu verführerisch, aber als Bettelmusikant durch die Welt ziehen? nimmermehr!“

Unter solchen wiederstrebenden Empfindungen erreichte er seine Wohnung, und da der Abend inzwischen hereingekommen war, zündete er ein Licht an, steckte eine Cigarre in Brand, warf sich auf das Sopha, nahm eine Zeitung zur Hand und versuchte zu lesen! aber was ihn sonst mit dem lebhaftesten Interesse erfüllt hatte, ließ ihn heute kalt und gleichgültig. Nur

nahme an dem  
tatin, Mutter  
er  
feren Herzen  
nspenden und  
aren Entschla-  
hierdurch un-  
bliebenen.  
er Gatte  
n.

venburg.

eter.  
sten.  
Qualität.  
ere Auskunst:

LAGE  
VIERTHUNDERT TAFELN  
n.  
0 1/2 M.

den,  
affelbe besteht im  
tags- und  
b. Semden,  
Wesger-

handlung.

ranne

Jahres-	
Mittelpreis.	
M.	S.
9	70
8	57
8	—
8	8
6	95
5	55
8	—
7	98
10	5

Schwämme.

1884.

Wers- auf- summe	Wegen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
	M.	S.
93	60	10
—	—	—
55	70	11
17	50	5
—	—	—
76	80	—

isenamf.



wolle, ohne Verstärkungen abzuwarten, auf Bacninh vorrücken. Nach dem Urtheil deutscher militärischer Kenner soll ein derartiges Vorgehen keinen Erfolg versprechen.

— Seit dem Jahre 1864 besteht in Lyon eine von dem einstigen deutschen Konsul Schlenker ins Leben gerufene „Deutsche Hilfskassa“, welche es sich zur Aufgabe macht, Durchreisende oder in Lyon Anfässige deutscher Nationalität, welche unverschuldet in Bedrängniß gerathen sind, zu unterstützen, bei dem Bemühen um Verdienst behilflich zu sein, Beerdigungskosten zu bestreiten u. s. w. Dieser auf die Beiträge dort lebender Mitglieder und auswärtiger Freunde angewiesene Verein hat in den zwanzig Jahren seiner Existenz viel Noth gemildert. Man schreibt hierüber der „N. Fr. P.“: „Begrüßlicherweise wenden sich auch hilfsbedürftige Oesterreicher an diese Kassa; und während man früher durch den Wortlaut der Statuten sich darauf beschränkt sah, solchen nur eine Mahlzeit anzubieten, ermächtigte die Generalversammlung in Erwägung, daß das österr. Konsulat keine Mittel zur Unterstützung seiner Landsleute besitze, im Jahre 1882 den Ausschuß, auch gegenüber den Letzteren nach seinem besten Ermessen zu verfahren, zugleich aber von der österr. Regierung einen Zuschuß zu erbitten. Demzufolge sind im Laufe des Jahres 1882 32 Oesterreichern Unterstützungen zugewendet worden, also ungefähr ebenso vielen wie Angehörigen der Nachbarländer Württemberg (34) und Baden (35); aber die Bemühungen um einen Zuschuß scheinen bisher ohne Erfolg gewesen zu sein. Das gegenwärtige Verhältniß hat etwas Demüthigendes für die Angehörigen der österr. Monarchie, welche, von ihrem Vertreter abgewiesen, Wohlthaten von der Deutschen Hilfskassa in Anspruch nehmen müssen, die gewiß mit gutem Herzen erwiesen werden, aber doch sofort einen andern Charakter annehmen würden, wenn die Regierung sich zu einer Beisteuer entschließen wollte.“

**R u s s l a n d.**

— Ganz schlicht und nüchtern wird aus Petersburg gemeldet: „Vor längerer Zeit gelangten aus Sibirien zahlreiche Bittschriften von Gefangenen wegen gesetzwidriger Inhafthaltung hierher. Zur Prüfung dieser Angelegenheit wurde eine Commission eingesetzt, welche die Klagen der Petanten vollständig begründet fand, vorläufig sind mehr als 200 Gefangene entlassen worden, die jahrelang widerrechtlich eingekerkert waren. Dieses Factum legt hier die Nothwendigkeit nahe, eine genaue Revision der sibirischen Gefängnisse eintreten zu lassen.“ Das sind doch Zustände, die man selbst in Rußland für unmöglich halten sollte. — Die Mörder des Oberst Sudeikin sind ergriffen worden.

**Tages - Neuigkeiten.**

O. Ganz ungünstig hat das neue Jahr 1884 für die Arbeiter der Kirchherr und Theurer'schen Sägmühle, Station Teinach, begonnen, indem in voriger Woche, am Mittwoch einer derselben während des Geschäftes auf dem Polterplatz den Fuß am Oberschenkel, am Freitag ein anderer im Walde „Stammheimer Berg“ den Fuß unter dem Knie gebrochen hat. Unvorsichtigkeit lag bei beiden Fällen nicht vor.

— Am 11. Januar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Volksschulstelle in Dornstetten, Bez. Freudenstadt, dem Schullehrer Volz in Martinsmoos, Bez. Calw, übertragen.

Neuenbürg, 12. Jan. In den beiden letzten Nächten sind im hiesigen Bezirk wieder 2 Brandfälle vorgekommen, von welchen der zweite eine größere Ausdehnung hatte. In der Nacht vom 10. bis 11. ds. Mts. brannten in Rothensol 1 Wohn- und Oekonomiegebäude ab und in der Nacht von gestern auf heute wurden in der Gemeinde Grunbach vier größere Wohn- und Oekonomiegebäude, zum Theil von mehreren Familien bewohnt, ein Raub der Flammen. Die Mehrzahl der Abgebrannten ist versichert. Die Entstehungsurache ist in beiden Fällen noch nicht nachgewiesen, doch vermuthet man in Grunbach Fahrlässigkeit. Obgleich in kurzer Zeit die Feuerwehr der badischen Nachbargemeinde Büchenbronn, sowie die von Salmbach, Engelsbrand und Rapsenhardt zur Hülfeleistung erschienen und

als beim raschen Umwenden des Blattes sein Auge wie zufällig auf das Insetat fiel, welches auf die Vorträge des „Violinvirtuose“ Brandey sowie seiner Tochter und Nichte aufmerksam machte, überflog er gierig die Zeilen.

„Am Donnerstag, den 16. d. Mts., legtes Auftreten,“ las er vor sich hin. Mit großer, fetter Schrift waren die Worte gedruckt: „Solo-Phantasten auf der Harfe über einige böhmische Nationallieder, vorgetragen von der Virtuosa Anna Friny.“ Er dachte einige Minuten nach, dann warf er einen Blick auf die Uhr: „Donnerstag, das wäre übermorgen!“ flüsterte er vor sich hin; „aber es ist das alte verbrauchte Mittel der Reklame.“

„Sie werden auch am Freitag noch hier sein „auf allgemeines Verlangen“ und so weiter, und ob die unwiderrüßlich letzte Vorstellung am Sonnabend ist, fragt sich auch noch; wir kennen das!“

Ungeachtet seines festen Entschlusses, die Künstlerin nie wieder zu sehen, ertappte er sich doch bereits in der nächsten Minute auf dem Gedanken, daß es nicht schaden könne, wenn er sich an dem heutigen Abend noch ein wenig zerstreue. Und wo konnte er besser Unterhaltung finden, als in dem Wendler'schen Kaffeehause, wo so viele seiner Bekannten und Freunde verkehrten? Hastig fuhr er in seinen Ueberzieher nahm den Hut und lenkte dem wohlbekannten Vergnügungsorte entgegen.

Als er in den Saal trat, fand er bereits alle Plätze besetzt. Das Konzert hatte vor einer halben Stunde begonnen, und kaum fand er noch an einem kleinen Eckisch ein beschränktes Unterkommen. Doch war ihm dies gerade recht. Er befand sich hier vollkommen ungestört und konnte sich ohne jede Belästigung seinen Betrachtungen überlassen. Sein Auge überwachte eifersüchtig jeden Blick, jede Bewegung der Virtuosa, aber er fand auch heute in ihrem Wesen nichts, was sie einer besonderen Aufmerk-

im Ganzen 6 leistungsfähige Spritzen zur Stelle waren, gelang es nicht, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, weil es an Wasser fehlte. Auch wehte ein heftiger Westwind. Zwei der niedergebrannten Häuser hatten noch Schindelbächer. Der Gebäudeschaden beträgt in Rothensol ungefähr 1500 M., der in Grunbach wird sich etwa auf 9000 bis 10,000 M. belaufen. — In unserer Oberamtsstadt stehen wir vor der Stadtschultheißenwahl, da Stadtschultheiß Weßinger nach mehr als 30jähriger Amtsführung am 31. Decbr. v. J. das Amt niedergelegt hat, was im Interesse der hiesigen Stadt sehr zu bedauern ist.

G m ü n d, 13. Jan. Der Reichstagsabgeordnete für den 10. Wahlkreis, Freiherr von Wöllwarth, erstattete heute im Gasthof zum Nade dahier vor einer zahlreichen Zuhörerschaft, bei der alle Berufsclassen, namentlich auch die Arbeiter, vertreten waren, Vortrag über die Ergebnisse der letzten Reichstagsession mit besonderer Berücksichtigung des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter, nachdem er zuerst die derzeitigen Fraktionsverhältnisse des Reichstags besprochen hatte unter Betonung dessen, daß bei der bestehenden Parteigliederung eine parlamentarische Regierung im deutschen Reiche, ähnlich wie sie in England besteht, eine Unmöglichkeit wäre. An den klaren, lichtvollen Vortrag, der von lebhaftem Beifall begleitet war, reihte sich eine längere Debatte, die durch Mitglieder der hiesigen sozialdemokratischen Partei hervorgerufen wurde und sich hauptsächlich darum drehte, ob und inwiefern das neue Krankenversicherungsgesetz als ein Segen und als eine Wohlthat für den Arbeiterstand zu betrachten sei im Vergleich mit den bestehenden, bezw. in der Gründung begriffenen freien Hilfskassen.

U l m, 12. Jan. In unsere Stadt kamen in den Monaten November und Dezember nicht weniger als 1679 Handwerksburschen. Bayern waren es 525, Württemberger 519, Preußen 260, Badenser 110, Sachsen 71 u. s. w.

Frankfurt, 15. Jan. Der Verbrecher, welcher am 30. Okt. v. J. im Polizeigebäude Dynamit legte, wurde in Hamburg verhaftet. Der Verbrecher leugnet; er hat Genossen, auf welche noch gefahndet wird, und ist als Sozialist (Anarchist) bekannt.

Z ü r i c h, 12. Jan. Die Impffreiheit im Kanton Zürich treibt ihre ersten Früchte. Schon im September v. J. wurden durch einen von Lyon kommenden Knaben in Thalweil am See die Pocken eingeschleppt, eine Reihe von Personen wurden nach einander angesteckt und so brach eine kleine Pockenepidemie aus, in der mehrere geimpfte Personen leicht, 8 ungeimpfte Kinder aber so schwer erkrankten, daß 3 davon bereits gestorben sind, während die 5 andern heute noch lebensgefährlich krank im Spital liegen. Seit dem Ausbruch der Epidemie will Alles in Thalweil geimpft, resp. wiedergeimpft werden. Die Epidemie nimmt zu; in Thalweil sind alle Schulen geschlossen.

— Ein in dem Dorfe Osterwiel bei Halberstadt (Provinz Sachsen) ausgebrochenes Feuer hat 30 Häuser zerstört, darunter mehrere große Wirtschaftsgebäude. — Schlagende Wetter haben am Freitag in den Kohlenruben bei Arras (Frankreich) 30 Arbeiter verschüttet, wovon 24 todt und verwundet herausgeschafft wurden.

W i e n, 13. Jan. Die Beweise für die Schuld von Pongraz mehren sich täglich. Der Verdacht auf ihn war schon gleich nach der That rege, da die Polizei seit seiner Entlassung aus dem Gefängniß ein Auge auf ihn hatte und erfuhr, daß er Helfershelfer zu einem neuen Verbrechen sammle. Ferner hatte Polizeirath Stehling Kenntniß, daß Pongraz im Besitze von Einbruchswerkzeugen sich befand, darunter einer eisernen Klammer, eines Stemmeisens und eines Dietrichs. Bei der an der Leiche des kleinen Rudolf Eisert gestern im Krankenhause vorgenommenen Obduktion gaben die Aerzte das Gutachten ab, daß die Gestalt der Wunde den Rückschluß gestattet, dieselbe sei mit einem eisernen, klammerartigen Instrument beigebracht worden. Gestern wurden am Ufer der Wien gegenüber dem Theater vergraben gewesene Einbruchswerkzeuge gefunden, welche ganz zu den Pongraz zugeschriebenen passen, nur fehlte die Eisenklammer, in deren Besitz Pongraz von einem Kameraden gesehen worden ist. Pongraz und Dürschner sind vor und nach der That wiederholt beisammen gesehen worden; an dem kri-

samkeit eines unbefangenen Beobachters hätte werth erscheinen lassen. Ihr Blick war mit gewohnter Startheit auf das vor ihr liegende Notenblatt gesenkt. Ihre Finger griffen melancholisch, dabei aber so präcis in die Saiten, als betrachte sie es als ein Verbrechen, im Geringsten gegen die Intentionen des Componisten zu verstoßen.

Gegen zehn Uhr war das Konzert beendet. Werner verließ das Lokal mit bewölter Stirn, unzufrieden mit sich und der ganzen Welt. Sein Kopf brannte in Fieberglut, und das verfürte Auge verrieth nur zu deutlich den Kampf seiner Seele. Er hatte geglaubt, die Leidenschaft für das schöne Czchenmädchen vollständig ertödtet zu haben, aber er wußte nicht, daß diese Leidenschaft ein Vulkan war, der sich wohl auf Augenblicke unterdrücken ließ, aber nur des geringsten Anlasses bedurfte, um in voller verzehrender Kraft wieder emporzulobern. Durch den Anblick der Virtuosa war sie von Neuem aufgestachelt worden und schon begann er die Möglichkeit zu erwägen, daß seine Verhältnisse doch durchaus nicht angethan wären, ihn seiner freien Entschließung in Bezug auf die Wahl seiner Gattin zu berauben. Wie leicht konnte er jedes Hinderniß beseitigen, das zwischen ihm und dem angebeteten Mädchen lag. Nur schwach noch lehnte sich sein Stolz gegen diesen Gedanken auf. Anna's Bild beherrschte bereits in zu hohem Grade seine Seele, als daß er Einwendungen seiner Vernunft noch länger hätte Gehör geben können. Immerfort, wo er auch ging und stand, sah er die unergründlichen tiefdunklen Augen der hochbegabten Jungfrau auf sich gerichtet, mit jenem unbegreiflichen, räthselhaften Ausdruck, der eine eigenthümliche Macht auf ihn ausübte.

(Fortsetzung folgt.)

tischen Tage  
haupte der  
Bestimmtheit  
Gesellschaft  
auch zu erin  
worden war  
Nachmittags  
führung der  
durch die  
einem Schle  
wieder erk  
Leopoldsta  
hatte, bega  
abnehmen u  
rod für ein  
sind heute  
abschließen  
an dem Ver  
sige Pongra  
ebenso viel  
Angehuldig  
nahme, daß  
mit seinen  
mit dem N  
andauernd

D u r  
Schwester i  
Er ist 26  
früher eine  
wie sein  
ordentliche  
verübt wur  
von einem

Wie  
wärtigen G  
Dritte an

— P  
des Amtsg  
beiters, de  
Krankheit

Das  
gegen den  
vollstredun  
Gemeindere

Geb. No. 2

P. No. 122

Der

S

auf dem P

Zum

reichenbach

Die

Dittus un

Aus

räthlichen

Ob



elang es nicht.  
er fehlte. Auch  
fer hatten noch  
efähr 1500 M.  
elaufen. — In  
ahl, da Stadt-  
am 31. Dezbr.  
gen Stadt sehr

den 10. Wahl-  
hof zum Rade  
Klassen, nament-  
Ergebnisse der  
Geheges über  
zeitigen Präl-  
ung dessen, daß  
Regierung im  
öglichkeit wäre.  
begleitet war,  
gen sozialdemo-  
darum drehte,  
und als eine  
ich mit den be-  
en.

onaten Novem-  
chen. Bayern  
110, Sachsen

er am 30. Okt.  
Hamburg  
auf welche noch

n Zürich treibt  
trich einen von  
a eingeschleppt,  
so brach eine  
leicht, 8 unge-  
gestorben sind,  
Spital liegen.  
apft, resp. wie-  
d alle Schulen

a dt (Provinz  
unter mehrere  
en am Freitag  
erschüttet, wo-

Pongraz  
lich der That  
lich ein Auge  
den Verbrechen  
ongraz im Be-  
nen Kammer,  
che des kleinen  
ion gaben die  
Rückschluß ge-  
ent beigebracht  
Theater ver-  
den Pongraz  
Besitz Pongraz  
Dürschner sind  
; an dem kri-

lassen. Ihr  
Notenblatt ge-  
in die Saiten,  
ie Intentionen

ließ das Lokal  
t. Sein Kopf  
u deutlich den  
tr das schöne  
icht, daß diese  
unterdrücken  
er verzehrender  
war sie von  
ichtigkeit zu er-  
waren, ihn  
zu berauben.  
ihm und dem  
Stolz gegen  
hohem Grade  
ttegehör geben  
nergründlichen  
t, mit jenem  
he Nacht auf

tischen Tage waren sie nach ihrer Angabe bis 9 Uhr Abends in einem Gast-  
hause der Schönbrunnerstraße. Der Kellner dieses Lokals erklärte mit aller  
Bestimmtheit, daß Dürschner, den er von öfterem Besuche her kannte, in  
Gesellschaft eines zweiten Mannes im Lokal anwesend war; er wußte sich  
auch zu erinnern, daß die Beiden, kurz nachdem die Gasflammen angezündet  
worden waren, daselbe verließen. Dies dürfte eine Viertelstunde nach 5 Uhr  
Nachmittags gewesen sein. Zwischen 1/26 und 2/6 Uhr erfolgte die Aus-  
führung der That. Nach der That ergriff einer der Mörder die Flucht  
durch die Barnabitenstraße. Auf der Flucht wurde der Mann auch von  
einem Schleiferlehrling gesehen, welcher in Pongraz sofort jenen Flüchtigen  
wieder erkannte. Bis spät in die Nacht des 10. d. irrte Pongraz in der  
Leopoldstadt umher, nachdem er die Nacht bei einer Prostituirten verbracht  
hatte, begab er sich am Morgen in eine Kasirerstube, ließ seinen Badenbart  
abnehmen und verlegte sich zu einem Tröbler, bei welchem er seinen Winter-  
rod für einen kurzen Lodenrod eintauschte. Weber Pongraz, noch Dürschner  
sind heute einem Verhör unterzogen worden, da man erst die Zeugenaussagen  
abschließen will. Morgen beginnen die Verhöre. Der dritte Theilnehmer  
an dem Verbrechen ist bis zur Stunde nicht gefunden worden. — Im Be-  
sitz Pongraz wurde nur eine Baarschaft von unter einem Gulden und  
ebenso viel in jenem Dürschner's gefunden. Es ist aber möglich, daß die  
Angehörigen das Geld vergraben haben, noch näher aber liegt die An-  
nahme, daß der noch nicht ergriffene dritte Raubmörder, während Pongraz  
mit seinen drei Opfern in der bekannten grausamen Weise beschäftigt war,  
mit dem Raube flüchtig geworden ist. Das Befinden des Hrn. Eijert ist  
andauernd ein befriedigendes. Sein Bewußtsein ist andauernd ungestört.

Dürschner, schon einmal längere Zeit bestraft, wohnte bei seiner  
Schwester in der Mittelgasse und war in der letzten Zeit ohne Beschäftigung.  
Er ist 26 Jahre alt. Sein Vater war ein achtbarer Mann; er besaß  
früher eine Fabrik, ging aber zu Grunde und war dann Bronzearbeiter  
wie sein Sohn. Die Schwestern Dürschners, Handarbeiterinnen, sind  
ordentliche, arbeitame Mädchen. Während der Zeit, in welcher die That  
verübt wurde, war Dürschner nicht zu Hause; er war eine Stunde früher  
von einem großen Manne abgeholt worden.

Wien, 14. Jan. Heute wurde dem Landesgerichte von einem aus-  
wärtigen Gerichte ein Mann eingeliefert, welcher verdächtig ist, als der  
Dritte an dem Raubmorde in Mariasbühl theilgenommen zu haben.  
Schw. Merk.

**Vermischtes.**

— Beispiele dicksten Aberglaubens brachte eine Schöffensitzung  
des Amtsgerichts in Zehdenick in der Mark zu Tag. Die Frau eines Ar-  
beiters, deren Mann dem Ableben nahe war, theilte einer Hausfrau die  
Krankheit ihres Mannes mit und äußerte dabei, daß bei demselben keine

Medizin mehr helfe. Die Hausfrau sah sich den kranken Mann an und  
erklärte, daß derselbe die „graue Knochenseuche“ habe und daß allerdings  
kein Arzt im Stande sei, diese zu curiren, sie aber könne es, denn sie be-  
sitze die ganze Apotheke von dem alten Kolbenhauer in Gransee. Auf Be-  
fragen ordnete sie die vorzunehmende Cur folgendermaßen an: 3 Schweine-  
geschlinge müsse sie mit Stednadeln spicken, in einen noch ungebrauchten  
irdenen Topf thun und in kurzen Zwischenräumen vergraben. Für die Aus-  
lagen erbat und erhielt sie 10 M. Ferner schnitt sie mit der Leute Scheere  
dem kranken Mann wie auch dessen Frau Haare ab, indem sie bemerkte,  
daß sie sieben Haare von jedem der Eheleute nötig hätte, und daß bei  
Strafe des Nichtthuns die Scheere freitags und Sonnabends nicht ange-  
faßt werden dürfe. Schließlich erklärte sie noch, daß die Frau ihrem Manne  
schon Tags darauf eine Rude (Kartoffel) und nachgerade immer mehr zu  
essen geben könne, am dritten Tage könne er dann schon das Bett verlassen,  
und sobald die Geschlinge verkauft wären, sei er ganz gesund. Sie verließ  
das Haus, um die Cur sofort in Angriff zu nehmen und gab sich den Na-  
men Döring aus Templin. Später wurde ermittelt, daß sie Madloß heiße,  
sie wurde angeklagt und in gedachter Sitzung zu 14 Tagen Gefängnis ver-  
urtheilt. Die Geyrelle und eine Schwester des Kranken, der übrigens bald  
nach dem Vorfall verstorben ist, gaben bei der Verhandlung zu, daß sie fest  
geglaubt haben, die Hexerei der Frau werde helfen.

— Das 8jährige Töchterchen eines Landmannes in Langdorf verletzte  
sich schwer das vordere Glied des Mittelfingers. Der Arzt rieth, das Glied  
abzunehmen, das war aber dem zärtlichen Vater zu theuer. Er nahm  
Steinmeißel und Hammer und stemmte unter Beistand seines Sohnes auf  
einem Holzbock das kranke Glied ab. Und die grundgütige Natur brachte  
Heilung.

— Ein Bahnzug, der von Brest nach Paris fuhr, hielt plötzlich mitten  
in der Nacht. Was gibt's? riefen die aus dem Schlaf aufgeschreckten Rei-  
senden und erhielten bald die Antwort: Der Lokomotivführer ist wahnsinnig  
geworden! — So war's in der That. Es kostete einen harten Kampf, den  
Geistestranken von der Maschine in den Wagen zu bringen; dann führten  
Heizer und Zugführer den Bahnzug vorsichtig bis zur nächsten Station.

— Moderne Malerei. Banquier: 10,000 M für das Bild ist mir  
zu viel; auf 7000 will ich mich einlassen! Maler: Um 7000 kam ich's  
nicht hergeben; denn sehen Sie: ich hab' allein für 6500 M Brüsseler  
Spitzen auf das Bild gemalt!

— Deutsche Speisezetteln. Ad vocem der in Deutschland üblichen  
Speisezetteln. Ein Herr vom Lande kam dieser Tage in ein Hotel zu Magde-  
burg, um dort zu Mittag zu speisen. Der Kellner brachte die Speisekarte  
und wartete lange auf die Bestellung. Endlich entschließt sich der Herr und  
ruft: „Kellner, bringen Sie mir doch — ein französisches Wörterbuch!“

**Amtliche Bekanntmachungen.**

Oberreichenbach,  
Gerichtsbezirks Calw.

**I. Zwangsverkauf.**

Das R. Amtsgericht Calw hat durch Verfügung vom 13. November 1883  
gegen den Tagelöhner **Jakob Dittus** von **Oberreichenbach** die Zwangs-  
vollstreckung in das unbewegliche Vermögen desselben angeordnet und der  
Gemeinderath Oberreichenbach als Vollstreckungsbehörde zum Verkauf bestimmt:

- Gebäude.**  
Geb. No. 23. 59 qm. ein Wohnhaus, einstockig, im obern Dorf, mit 1  
Speicher, zwischen sich selbst auf allen Seiten. B. V. A. 2400 M., Steueranschlag für sämtliche Gebäude  
1500 M.  
7 qm. ein Schweinestall, von Stein erbaut, an obigem Haus.  
75 qm. eine einstockige Scheuer, mit dem Haus unter einem  
Dach befindlich.  
8 qm. ein Badofen an P. No. 122, B. V. A. 140 M.  
1 ar 48 qm. Hofraum beim Wohnhaus und der Scheuer. Anschlag  
1500 M.  
Mit Wohnrecht belastet.

**Wechselfeld.**  
P. No. 122 a, d, h, b, f, e, zusammen  
1 h. 36 ar 57 qm. Wechselfeld, Wiese, Garten und Laubholz-  
gebüsch in obern Aedern zwischen P. No.  
121 und P. No. 125/2.  
Anschlag zusammen 1650 M.  
Mit Leibgebing belastet

Der Verkauf findet erstmals am  
**Samstag, den 1. März 1884, Vormittags 11 Uhr,**  
auf dem Rathhaus in Oberreichenbach statt.  
Zum Verwalter ist Gemeinderath Kirchherr, Hirschwirth in Ober-  
reichenbach bestellt.  
Die Verkaufskommission besteht aus Schultheiß und Rathschreiber  
Dittus und Gemeinderath Repler.  
Auswärtige Käufer haben sich bei der Versteigerung mit Gemeinde-  
rathlichen Vermögenszeugnissen zu versehen.  
Oberreichenbach—Calw, den 14. Januar 1884.  
Gemeinderath als Vollstreckungsbehörde.  
Hilfsbeamter Verwaltungs-Aktuar  
Ziegler.

**Öffentliche Ladung.**

Der verheirathete Schneider **Wilhelm Friedrich Helm** m a i e r von  
C a l w, zuletzt wohnhaft daselbst, wird beschuldigt als Wehrmann der  
Landwehr ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360  
No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hier auf  
M i t t w o c h, den 20. Februar 1884, Vormittags 9 Uhr, vor das König-  
liche Schöffengericht Calw, oberer Rathhausaal, zur Hauptverhandlung  
geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach  
§ 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirkskommando  
zu Stuttgart ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
C a l w, den 3. Januar 1884.

Widmann,  
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

**Concursoverfahren.**

Das durch Zwangsvergleich er-  
legte Concursverfahren über das Ver-  
mögen des ledigen Bäckers Michael  
B a i e r von Alsburg wurde nach er-  
folgter Abhaltung des Schlußtermins  
und Ausbezahlung der Vergleichsfor-  
derungen a u f g e h o b e n.  
Den 11. Januar 1884.  
Gerichtsschreiberei des l. Amtsgerichts.  
W i d m a n n,  
Gerichtsschreiber.

**Concursoverfahren.**

Das Concursverfahren über das Vermö-  
gen des verstorbenen Schuhmachers Carl  
W i l h e l m S t o z von Calw wurde nach  
erfolgter Abhaltung des Schlußtermins  
und Vollziehung der Schlußvertheilung  
a u f g e h o b e n.  
Den 11. Januar 1884.  
Gerichtsschreiberei des l. Amtsgerichts.  
W i d m a n n,  
Gerichtsschreiber.

**Lang- und Sägholz-  
Verkauf.**

Donners-  
tag, den  
24. Januar d.  
J., Vormittags  
8 1/2 Uhr, auf  
dem Rathhause  
hier aus den  
Stadtwaldungen Georgenhöhe, Eichel-  
ader, Wölfesdrummen und Sulzwald:  
Langholz: I. Cl., 3 St. mit 9,00 Fm.,  
II. Cl., 64 St. mit 98,93 Fm.,  
III. Cl., 470 St. mit 424,76  
Fm., IV. Cl., 486 St. mit 237,80  
Fm., V. Cl., 259 St. mit 149,98  
Fm., Sägholz I., II. und III.  
Cl., 42 St. mit 25,69 Fm.  
Zusamm. 1324 St. mit 846,16 Fm.  
Auszüge werden nur auf Bestel-  
lungen, welche beim Waldmeisteramt  
gemacht werden wollen, gefertigt.  
Gemeinderath.



### Revier Liebenzell. Reisig-Verkauf.



Am Samstag, den 19. ds. Mts., Morgens 9 Uhr, im Staatswald Steinberg bei Liebenzell:  
11 Flächenlose ungebundenes Radelreisig, zum Theil mit buchenem gemischt, geschätzt zu 2000 Wellen.  
Kgl. Revieramt.

### Revier Hirsau. Reisig-Verkauf.



Freitag, den 18. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, kommen in Altburg im Döfen vom District Altburgerberg Abth. Langewand bei den Altburger Feldern 27 Haufen tannenes Reisig und von Nader und Kirchhalbe birkenes und sahlene Stodauschläge in 3 Flächenlosen zum Verkauf.  
K. Revieramt.

### Stangen- und Brennholzverkauf.



Am Montag, den 21. ds. Mts., kommt im Gemeindevwald, Abth. Wolfsweg zum Verkauf:  
Stangen 50 St. über 13 m, 115 St. von 11 bis 13 m, 300 St. von 9-11 m, 180 St. von 7 bis 9 m, 640 St. über 9 m, 2100 St. von 7-9 m, 450 St. von 6-7 m, 800 St. über 7 m, 4000 St. von 5-7 m, 5000 St. von 3 bis 5 m, 3000 St. von 2-3 m lang.  
Am Dienstag, den 22. ds. Mts., im Gemeindevwald Gründle:  
60 Km. buchene und 110 Km. tannene Scheiter und Prügel, 1550 St. buchene und 2850 tannene Wellen.  
Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr auf der Calw-Herrenberger Straße, Kilometer 32.  
Schultheißenamt.  
Ernst.

### Calw. Verkauf.

Der in letzter Nummer zurückgenommene Verkauf von 1 Kuh, 1 Pferd, 3 Wagen und 1 Pflug sammt Egge findet am Montag, den 21. ds. Mts., Nachmittags 1 Uhr, hinter dem Rathhause gegen sogleich baare Bezahlung statt.  
Der Gerichtsvollzieher.

### Martinsmoos. Lang-, Klotzholz- & Stangen-Verkauf.



Am Samstag, den 19. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr, wird aus den hiesigen Gemeindevwaldungen:  
ca. 450 Fm. forchen und tannenes Lang- und Klotzholz, 53 Fm. tan-

nenes Bauholz, 2 Fm. buchenes Langholz, 145 St. Doppelmangen, 1. Cl., 192 St. II. Cl., 54 St. III. Cl., auf hiesigem Rathhaus verkauft.  
Lieberhaber ladet ein  
Den 12. Jan. 1884.  
Gemeinderath.

### Privatanzeigen.

Calw.  
Sonntag, den 20. Jan., Morgens 7 1/4 Uhr,  
kath. Gottesdienst.

### Dankagung.

Für die viele Liebe und Theilnahme, welche unserer lieben Mutter während ihrem Krankenlager von Verwandten und Freunden zu Theil wurde, sowie für die zahlreiche Begleitung zum Grabe, sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen  
Joh. Reißer  
mit Kinder und Enkel.

### Nächste Woche backt Langenbrezeln

Bäcker Schwarzmaier.  
Javelstein.  
300 Mark  
Pfleggeld hat gegen doppelte Sicherheit sofort anzulegen  
Johannes Kemp.

Hirsau.  
Am nächsten Samstag und Sonntag, den 19. und 20. d. Mts., hält

### Wickelsuppe

und ladet hiezu freundlichst ein  
Burkhardt z. Sonne.

Ein tüchtiger  
Schreinergejelle  
findet sofort Arbeit. Zu erfragen im Rappen.

Circa 30 Ctr. gut eingebrachtes  
Fen und Oehnd,  
Berggutter, hat zu verkaufen  
L. Linkenheil.

### Zur gest. Beachtung.

Dem geehrten Publikum von Stadt und Land bringe ich mein Geschäft, Anfertigung von Damenkleidern, in empfehlende Erinnerung und zeige zugleich an, daß ich von jetzt an auch außer dem Hause arbeite und wird wie bisher mein Bestreben sein durch guten Schnitt und solide Arbeit meine Kunden zu befriedigen.  
Mit aller Hochachtung  
Wilh. Stoll,  
Damenschneider.

### Vierzig Heftchen.

Romisch-humorist. Vorträge. Neuvermehrter Abdruck. Sehr dankbar u. v. erprobter Wirkung. Preis für alle 40 Heftchen 80 S. Gegen 90 S. in Briefmarken franco Zusendung v. d. Krüner'schen Buchhandlung in Erfurt.



Samstag, den 10. Januar, halte ich  
Wickelsuppe  
und ladet zu derselben freundlichst ein  
Georg Essig, Nonnengasse.

Um Irrungen zu vermeiden,  
zeige an, daß ich mein Kleidergeschäft wie seither fortbetreibe, dasselbe besteht in Ueberziehern, ganzen Pulstin-Anzügen, Sonntags- und Arbeitsjosen in allen Größen, weißen & farb. Hemden, Blousen, einer Parthie Straßburger Schäfer- und Fuhrmannshemden zu ausnahmsweise billigen Preisen.  
Friedrich Keller, Kleiderhandlung.

Sicheren und schnellen Erfolg erzielt  
Stark'scher Heidelbeerwein  
bei Magen- und Darmcatarrhen, Diarrhöe, Leibschmerzen u. dgl., selbst schon bei Säuglingen.  
Die kleine mit Gebrauchsanweisung versehene Flasche kostet 1 M. 50 S. und ist vorerst nur durch mich und in Calw bei Herrn Thudium, Badischer Hof, zu beziehen.  
Niederlagen werden in allen Städten zu errichten gesucht.  
J. G. Stark,  
Bad Teinach im würt. Schwarzwald.

10 Preis-Medallien und Ehren-Diplome.  
Die Firma Ed. Loeflund in Stuttgart empfiehlt ihre Specialitäten:  
**Loeflund's Malz-Extracte.**  
Malz-Extract, reines, gegen Husten, Catarrh, Heiserkeit, Keuchhusten, Brustleiden. Ist jetzt auch in 1/2 Flaschen zu haben à 60 S.  
Eisen-Malz-Extract, gegen Bleichsucht, Blutarmuth, auch bei Kindern zu empfehlen.  
Kalk-Malz-Extract, für knochenschwache scrophulöse Kinder u. spec. f. Lungenleidende.  
Chinin-Malz-Extract, als diät. Kräftigungsmittel für Frauen u. Reconvalescenten.  
Leberthran-Malz-Extract, sehr beliebte u. leicht verdaul. Mischung.  
**Loeflund's Malz-Extract-Bonbons**  
Preis 20 u. 40 S., die wirksamsten u. angenehmsten Hustenbonbons. In allen Apotheken leicht zu haben. Prospective gratis.

9 Tage.  
Bremen. Norddeutscher Lloyd Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen  
machen. Näheres bei dem Hauptagenten  
Johs. Rominger, Stuttgart,

und dessen Agenten:  
Ernst Schall am Markt, Calw.  
Franz X. Decker, Weil der Stadt.  
Carl Woehle am Markt, Leonberg.  
Gottlob Schmid, Nagold.

Dielshelm.  
Zugelaufener Hund!  
Es ist mir ein schwarzer Spitzhund zugelaufen und kann derselbe gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr abgeholt werden.  
Wilhelm Stahl.

Logis  
zwei Zimmer und Küche hat bis Georgi zu vermieten  
Fr. Gärtner, Gerber.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:  
**Stollwerck'sche Brust-Bonbons,**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.  
Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien sowie Apotheken, durch Drogenschilder kenntlich.

Nro. 8.  
Erstein Die  
Die Einrücku  
spaltige Zeile od  
Die Dr  
veröffentlichte  
n a h m e i n  
genauen Nach  
Etwaige  
Den 17  
Bekannt  
zur Han  
Die Wo  
vom 31. v.  
daß die Erg  
Mittwo  
vorgenommen  
Den 18  
Der a  
Militärpflicht  
Gemeinden a  
den 21. d.  
Den 18  
Bekannt  
Patentir  
In Ge  
findet die J  
Hengste, wel  
schälbetrieb v  
Orten statt:  
in Cr  
Langja  
vorübergehen  
als nach dem  
einem kurzen  
ihm ihr Will  
Seine  
Mit größerer  
Stunde vor  
Donnerstag:  
Musikgejelle  
jal. Nie ha  
als an diese  
Toilette erid  
Schnitt gear  
hasteste herv  
faches Band  
und fessello  
Klangvollen